

Pessachfeier gab Einblick in den Ablauf jüdischer Rituale

Zentrales Fest wurde im katholischen Gemeindezentrum nachempfunden – Gelungener Schritt zum besseren Verständnis der Religionen

Bad Rappenau. (db) „Die Resonanz ist überwältigend“, kam es Daniel Kühner, dem Gemeindeferenten der katholischen Seelsorgeeinheit Bad Rappenau, bei der Begrüßung der Gäste über die Lippen. Rund 70 bis 80 interessierte Bürger hatten an der gedeckten Tafel im Veranstaltungssaal des Herz-Jesu-Gemeindezentrums Platz genommen. Sie waren einer Einladung des katholischen Bildungswerkes gefolgt, welches in Kooperation mit dem

Freundeskreis Synagoge Heinsheim kürzlich eine „Pessachfeier“ organisiert hatte. Entstanden war die Idee bei den Firmungsvorbereitungen der Jugendlichen. Die wollten einmal ganz praktisch in einem Projekt zum Judentum über den Tellerrand hinausblicken. Zu einer nachgestellten Pessachfeier konnte der Heidelberger Hochschulrabbiner Shaul Friberg gewonnen werden.

Das Pessachfest zählt zu den wichtigsten jüdischen Festen und wurde in diesem Jahr vom 15. bis 22. April be-

gangen. Es erinnert an den Auszug aus Ägypten und der damit verbundenen Befreiung der Israeliten aus der Sklaverei. Zentrales Element ist die Pessachfeier, die in der Regel im häuslichen Umfeld begangen wird.

Friberg stellte die 15 verbindlichen Rituale beim Ablauf einer nachempfundenen Feier vor. Die Feier beginnt bei Einbruch der Dunkelheit um 21 Uhr und erstreckt sich in der Realität bis 1 oder 2 Uhr nachts. Doch Friberg verstand es, das Ganze in stark gekürzter Form mit seiner offenen und freundlichen Ausstrahlungskraft, fesselnd und teils humorvoll in einem zweistündigen Praxisdurchlauf zu vermitteln. Begleitend dazu war die „Haggadah“ ausgelegt, ein Buch, das die Rituale beschreibt und aus dem gelesen und gesungen wird.

Der Tisch ist mit Speisen von symbolischer Bedeutung gedeckt. Das Fest beginnt mit dem ersten Ritual (Kaddsch), dem Leeren des ersten Bechers

Wein und einem Segensspruch. Als wichtiges Ritual folgt das Händewaschen (Urchatz). Die Speisenfolge beginnt mit Petersilie als bitteres Kraut, welches in Salzwasser getaucht wird (Karpas). Im vierten Ritual (Jachatz) wird das ungesäuerte Brot geteilt. Das größere Teil (Afikoman) wird von einem Kind entwendet und versteckt. Später wird man versuchen, es wieder zu bekommen. Zur Erzählung der Maggid (Auszug aus Ägypten) und Gesang wird der zweite Becher Wein eingeschenkt. Dann folgen Lesungen aus der Haggadah.

Das Ritual schreibt die Erfüllung dreier Gebote vor: Das Pessachopfer, das früher ein Lamm war, sowie den Verzehr von ungesäuertem Brot und Bitterkräutern. Anstelle eines Opfers steht heute ein symbolischer Knochen, der auf dem Teller liegen bleibt. Ein Salatblatt symbolisiert das Bitterkraut. Begleitet wird der Vollzug der Gebote mit einem Segensspruch über die Mazzot (dünner Brotfladen). Erst danach beginnt das eigentliche und ausgiebige Festmahl der Gesellschaft.

Als zwölftes Ritual (Zaffonn) folgt der Verzehr des in kleinen Stücken geteilten Afikoman, den Bernd Göller vom Freundeskreis Synagoge Heinsheim von den



Der Heidelberger Hochschulrabbiner Shaul Friberg (stehend) erläuterte im katholischen Gemeindezentrum den praktischen Ablauf einer jüdischen Pessachfeier. Fotos: Brötzmann

Kindern mit Schokolade zurückgekauft hatte. Zum Baräch, einem sieben Minuten dauernden Tischgebet, wird der dritte Becher Wein getrunken. Friberg singt es in verkürzter Form auf Hebräisch. Dem folgt ein vierter Becher zum Hallelgebet. Das letzte Ritual ist die Nirzah, die den Abschluss des Festes einleitet.

Die Gäste waren beeindruckt von dem mutigen und gelungenen Schritt zu einem besseren Verständnis der religiösen Kulturen.



Ungesäuertes Fladenbrot spielt eine zentrale Rolle bei der jüdischen Pessachfeier. Firmanden und Ministranten lernten die praktischen Abläufe der 15 Rituale kennen.